

# PREDIGT

## Gottes Wort für dein Leben

15.06.2014

### Predigt an Trinitatis: Übrigens, dreifach Segen

***Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!***

Liebe Gemeinde,

vielleicht kennen sie diese Formel. Man nennt sie auch den Kanzelgruss, weil viele Prediger mit diesem Vers beginnen, bevor sie in die Predigt einsteigen. Ich mach das nur ganz selten, weil ich kein Freund davon bin, Formeln einfach so in den Raum zu stellen, ohne dass man was dazu sagt, was sie bedeuten. Aber heute hab ich gedacht: Ich bring diesen Spruch auch mal am Beginn der Predigt. Gar nicht mal, weil darin die drei Erscheinungsweisen Gottes vorkommen und dass deshalb hübsch zu Trinitatis passt. Ich sage heut auch was zu dieser Formel, denn sie ist heute ein Teil aus unserem Predigttext.

Paulus hat diesen Satz ganz am Ende seines Briefes an die Gemeinde von Korinth geschrieben. Es ist ein Schlusssatz. Schlusssätze sind wichtig. Jeder, der schon mal einen Aufsatz oder eine Rede verfasst hat, weiß wie wichtig es ist, am Schluss die Pointe zu bringen. Ein Satz, der das Gesagte nochmal eindrücklich auf den Punkt bringt.

Der Schlusssatz bei Paulus ist ein wenig verwunderlich, dass er mit diesem Vers endet. Wer den 2. Korintherbrief mal am Stück durchliest, der würde nicht damit rechnen, dass er so aufhört. Was hat er sich nicht alles anhören müssen aus Korinth? Da gibt es Manche, die sagen: ***"In seinen Briefen gebraucht er große Worte, doch bei uns ist er ängstlich und zaghaft. Und wen beeindruckt schon, was er sagt?"*** (2. Kor 10,10)

Andere meinen: *Du willst ein Apostel sein? Es gibt Größere, Wichtigere als dich! Solche, die auch Wunder vollbringen, im Gegensatz zu dir.*

Und dann haben sich da noch eine ganze Reihe Irrlehrer in der Gemeinde breit gemacht, denen Teile der Gemeinde anhängen. Sie bringen Menschen weg vom Evangelium und weg vom Glauben an Christus.

Viel zu tun für Paulus. In seinem 2. Brief an die Korinther geht er die ganzen strittigen Themen an. 13 Kapitel lang verteidigt er sein Handeln und dass er sehr wohl Apostel ist. Er verteidigt seine Geldsammlungen für andere Gemeinden (die wurden nämlich auch kritisiert). Und er verteidigt, was und wie er etwas sagt. Er kämpft um seine Autorität für die Gemeinde in Korinth.

Wenn Paulus Politiker wäre, dann würde er ganz am Schluss nochmal eine deutliche Drohung loswerden, um seiner Rede nochmal Nachdruck zu verleihen. So, dass es Eindruck hinterlässt und dass man spürt, wie kämpferisch er ist. Vielleicht erinnern sie sich an Fran-Walter Steinmeier im Europawahlkampf, wie er dort von seinem Podest gegen Protestierer deutlich wurde. Und dem Bundespräsident hat man diese Woche erlaubt, dass er NPD-Leute „Spinner“ nennen darf. Politiker tun das so: Am Schluss den Spitzensatz platzieren. Das sind die **„Ich-sage-es-nochmal-in-aller-**

**Deutlichkeit“-Sätze**, möglichst dazu noch mit der Faust aufs Pult schlagen, dann kommt’s auch in den Nachrichten und allen ist die kämpferische Aussage ins Gedächtnis geprägt. Paulus hat auch so einen Satz, im selben Kapitel 2. Kor 13, Vers 2, aber er beendet seinen Brief nicht so.

Sein Finale ist viel eher ein **„Übrigens-Satz“**. Kennen sie die? In vielen Krimis kommen die vor. Ganz besonders schön bei Columbo, dem etwas verwirrten Kommissar im braunen Trench-Coat. Da geht der Ermittler weg, dreht sich dann aber nochmal kurz um und sagt: „Übrigens...“ Und dann kommt das Eigentliche, die entscheidende Frage oder Bemerkung. Der Gedanke, der alles auflöst. So ähnlich macht es Paulus. Nach seiner seitenlangen Verteidigungsrede, nachdem alles in aller Deutlichkeit gesagt ist, beendet er eigentlich seinen Brief und schreibt dann aber noch: ‚Übrigens‘ – und jetzt kommt das Wichtige: **Übrigens, Brüder und Schwestern, freut euch! Lasst euch ermahnen und lasst euch wieder auf den rechten Weg bringen. Seid eines Sinnes und lebt in Frieden miteinander. Dann wird Gott, der uns seine Liebe und seinen Frieden schenkt, bei euch sein. Grüßt einander mit dem heiligen Kuss! Alle Heiligen hier lassen euch ebenso grüßen. Und die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!** (2. Kor 13,11-13 GNB+ML)

Liebe Gemeinde,

zum Schluss steht ein Zuspruch, der die Trinität mit einbaut. Ein Vers mit Triple quasi. Beim Fußball ist das Triple, wenn man drei wichtige Pokale gewinnt. Paulus redet ganz ähnlich von drei Dingen, die wie drei große Gewinne für ihn sind. Drei Dinge, die er bekommen hat. Drei Wünsche spricht Paulus der Problem-Gemeinde zu und jeder beschreibt gleichzeitig eine Seite Gottes, und was Gott uns schenkt.

1. Christen, die Paulus gnadenlos behandelten, spricht er die Gnade von Jesus zu
--

Paulus war früher selbst gnadenlos. Er hat ohne Gnade Christen verfolgt, hat sie gefangengenommen und war dabei, als sie gesteinigt wurden. Bei der Steinigung von Stephanus hat er die Kleider gehalten. Er war überzeugt, dass er das richtige tut und dass, wenn man sich streng an die Gesetze der Tora hält, man auch gnadenlos mit anderen umgehen muss. Und dann ist er Jesus begegnet. Dem, den er bekämpft hat. Vor Damaskus hat er die Gnade Jesu erfahren. Er hat an sich selbst erlebt, was die Gnade Jesu für sein Leben bedeutet.

Jesus hat ihn nicht einfach ausgerottet und sich dem Problem entledigt. Jesus ist ihm nicht mit Härte begegnet, sondern mit Gnade. Gnade, das kennen wir auch von unserem deutschen Wort „Begnadigung“: Wenn jemand begnadigt wird, dann wird ihm seine Strafe, die er an sich verdient hat und die ihm zugesprochen wurde, die wird ihm erlassen. Paulus wurde von Jesus die Strafe erlassen. Aber nicht, weil Paulus gute Führung oder gar Reue gezeigt hat... Nein, er bekommt Gnade völlig unverdient. Geschenk. | Und es wurde Paulus auch nicht nur ein Teil seiner Strafe erlassen, sondern alles. Jesus hat die Strafe weggenommen. Er hat sie sogar auf sich selbst gelegt und sie weggetragen, sie mit ans Kreuz und in den Tod genommen ... für Paulus. Das ist Gnade.

Das und noch mehr: Die Gnade Jesu hat Paulus befreit und sie hat ihm dazu dann noch einen ganz neuen Blick geschenkt. Die Gnade Jesu hat ihn erkennen lassen, dass sein Leben anders weitergehen muss. Er wurde blind dort draußen vor Damaskus und hat dadurch erst gemerkt wie blind er bisher gegenüber Christus war. Die Gnade Jesus hat ihm selbst Gnade ins Herz gelegt. Die Gnade Jesu hat sein Leben total verändert, die Gnade Jesu hat ihn zu dem gemacht, der er nun ist. Und diese lebensverändernde Gnade spricht er jetzt denen zu, die ihm gegenüber gnadenlos waren.

Das zeigt Größe, Paulus. Diejenigen, die ihn provoziert und denunziert haben. Die verächtlich über ihn geredet haben und bei anderen Stimmung gegen ihn gemacht haben, denen spricht er die Gnade Jesu zu. Auf die gnadenlosen Urteile reagiert er mit dem Zuspruch der Gnade Jesu. Da sehen wir, wie Paulus selbst gnädig geworden ist. Dass er sogar

seinen Gegnern wünschen kann, dass Gott auch ihnen die Gnade schenkt. Dass sie dieses Geschenk Gottes wie er bekommen dürfen.

Liebe Gemeinde,

vielleicht ist derjenige, der mit ihnen gnadenlos umgeht, gar nicht so weit weg. Die Person, die neulich wieder einen unqualifizierten Kommentar hat fallenlassen. Die sie verletzt hat oder schlecht über sie geredet hat. Und plötzlich ist es gar nicht so leicht, demjenigen die Gnade Jesu zuzusprechen, wie es Paulus tut.

Vielleicht ist es gar nicht lange her, dass sie sich über einen geärgert haben, der den Grill angeheizt und dann die ganze Nachbarschaft mit Rauchschwaden eingenebelt hat. Und wenn man da grade selber die frische Wäsche zum Trocknen rausgehängt hat, kommt in einem eher die gnadenlose Haltung auf. Wenn irgendjemand einen zugeparkt oder auf sonstige Weise verärgert hat, wie ist es dann mit der Gnade? Überlegt man dann, wie man ihm möglichst bald ein Schnippchen schlagen oder eine Lektion erteilen kann, oder wünscht man ihm die Erfahrung der Gnade? Können wir so wie Paulus auch gegen alles emotionale Empfinden gnädig mit Anderen umgehen? Oder beharren wir dann doch stur auf unser Recht?

Ich meine, erst wenn wir begreifen, was Paulus hier hinbekommt, und wenn wir ernst nehmen, dass uns selber das nicht immer ganz leicht fällt, erst dann begreifen wir auch die Tiefe, die in diesem Zuspruch der Gnade Jesu steckt. Dabei ist das doch unser Wunsch, dass auch andere die Gnade Jesu erleben, wie wir sie für uns erlebt haben. Manchmal gibt man das nicht durch eine Lektion weiter und indem man belehrt, sondern durch einen Segenszuspruch. Denn dadurch erkennen sie und auch wir wieder neu, wie Gott ist. ⇨ In Christus wird in aller Tragweite sichtbar, wie gigantisch groß die Gnade Gottes ist. In der Gnade Jesu offenbart sich Gott selbst ... sein Wesen. Und das ist die zweite Seite der Trinität und zugleich der zweite Wunsch des Paulus an seine Kontrahenten:

2. Christen, die lieblos mit Paulus umgegangen sind, spricht er die Liebe Gottes zu

Auch hier ist es wieder ganz ähnlich: Paulus war früher selbst lieblos. Doch dann ist er dem liebenden Gott begegnet und hat sich als von Gott geliebter erfahren. Damals, kurz vor Damaskus, da hat er gleich nach der Gnade die Liebe Gottes in sich gespürt. Das sprudelte dann auch aus ihm raus: Vielleicht erinnern sich die Korinther ja, wie er in seinem ersten Brief, auch im 13. Kapitel schreibt:

***Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts. (...) Und weiter: Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, (...) sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. (...)***

In den höchsten Tönen, wie in einer Hymne beschreibt Paulus die Liebe ... und das ist nicht seine Liebe, sondern die, die er erlebt hat: Die Liebe Gottes.

Es ist die väterliche Liebe Gottes, die sich zu seinem Volk gezeigt hat, die immer wieder vergeben und neu angefangen hat. Es ist die Liebe des Vaters, mit der er die Welt so sehr geliebt hat, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Es ist die Liebe Gottes, die er selbst ist, die Gott am treffendsten bezeichnet: Gott ist Liebe. Sein Wesen ist Liebe.

Paulus gibt diese Liebe weiter an eben die Korinther, die ihm lieblos begegnet sind. Die ihm gesagt haben: „Wir brauchen dich eigentlich nicht. Es gibt andere Apostel, die viel beeindruckender sind.“

Es wäre nachvollziehbar gewesen, wenn Paulus gesagt hätte: „Na, dann sollen die Korinther halt sehen, wie sie ohne mich zurecht kommen.“ Oder: „Sollen sie doch ihren falschen Superaposteln hinterherlaufen ... und dabei auf die Nase

fallen. Für mich gibt's anderswo genug zu tun. Andere Gemeinden wissen viel eher zu schätzen, was sie an mir haben.“ Das wäre nachvollziehbar gewesen und vielleicht hätte ich so ähnlich gedacht.

Aber Paulus kann seine Gemeinde in Korinth nicht einfach so wegtreiben lassen. Er kann nicht mit ansehen, wie sie auf falsche Wege weglaufen. Er liebt sie zu sehr. Deshalb schreibt er ihnen einen mit Herzblut getränkten langen Brief. Wie viel Grübeln hat ihm das wohl gekostet? Wie oft musste er überlegen, den richtigen Ton zu treffen? Die Liebe in ihm kämpft um die Gemeinde.

So ist Liebe nämlich: **Sie wünscht sich eine Beziehung**, sie will eine Verbindung. Sonst ist es enttäuschte Liebe. Die Liebe zieht einen hin zum anderen. Genau das tut die Liebe Gottes zu den Menschen. Sie will die Beziehung unbedingt aufrecht erhalten und dafür tut sie alles.

Eigentlich kann es uns nicht egal sein, wenn Menschen in unserer Zeit woanders ihre Erfüllung suchen und Gott ablehnen, weil es Gott nicht egal ist. Eigentlich müsste es uns schmerzen, wenn die Menschen davonlaufen, manche sehenden Auges in ihr Elend. Weil es Gott schmerzt. Ich wünsche uns die Liebe Gottes, ein liebendes Herz, wie er es hat und wie Paulus es auch bekommen hat. Und dass wir sie weitergeben können, auch an die, die uns und unseren Glauben lieblos behandeln. Das passiert heute in unserem Land, das aufgeklärt, modern und tolerant sein will, leider immer öfters: Die Debatten werden mit Lieblosigkeit geführt, die manchmal fast schon unmenschlich ist. Und dann nicht selbst zugunsten einer klaren Position lieblos und hartherzig zu werden, vielleicht ist das die Aufgabe der Christen in unserer Zeit.

Wenn wir die Liebe Gottes nicht haben, dann sind alle Reden wie klingende Schellen und tönendes Erz. Und letztlich kann es auch nur der Liebe Gottes entsprechen, wenn wir selbst die Liebe zu den Menschen im Herzen behalten.

### 3. Christen, die Paulus aus der Gemeinde drängen wollten, spricht er die Gemeinschaft des Heiligen Geistes zu

Schon bei seiner Bekehrung in Damaskus hat Paulus bei Hananias eine Unterkunft gefunden. Später hatte er immer Begleiter dabei, die ihn unterstützt, manchmal auch ermahnt oder ausgebremst haben. Und wenn er Ermutigung gebraucht hat oder an sich selbst gezweifelt und mit sich gekämpft hat, dann waren seine Mitstreiter ganz besonders viel wert. Für alles das hat er sie mitgenommen.

Glaube wird durch Gemeinschaft gestärkt ... diese Weisheit ist nichts Neues, aber meistens ist die Aufgabe, die darin steckt schwierig. Gemeinschaft erfordert, dass man über manche nervige Eigenart des Anderen hinwegsieht. Dass man manche andere Meinung akzeptiert. Dass man einander im Blick hat und gemeinsam eine Art der Kommunikation entwickelt, die für alle gut ist.

Gemeinschaft zu gestalten ist eine richtig schwere Aufgabe. Das weiß jeder, der schonmal Freizeiten geleitet hat oder der für Mitarbeiter in der Firma verantwortlich ist. Auch die Gemeinschaft daheim ist eine Herausforderung, wenn die nervigen Eigenheiten der anderen einem viel öfter begegnen und man viel schwerer ausweichen kann. Und doch  muss Gemeinschaft gestaltet werden, denn von allein bleibt sie bald nicht bestehen.

In einer Grundschulklasse fragte die Lehrerin einmal zu Beginn der Reil-Stunde: „Wer von euch will später einmal in den Himmel kommen?“ Alle Kinder in der Klasse strecken den Arm und die Lehrerin schaut erfreut in die Runde. Doch da sitzt ein Schüler, der streckt nicht. Die Lehrerin ist etwas erstaunt und fragt ihn: „Du möchtest nicht in den Himmel kommen?“ Der antwortet: „Doch, natürlich will ich das. Aber doch nicht mit dem Haufen da!“

Ja, wie steht's mit der Gemeinschaft, wenn man die anderen nicht so recht leiden kann? So ähnlich wird es wohl in Korinth gewesen sein: Da stört Paulus mit seinen Briefen. Der passt nicht rein und will sich auch gar nicht anpassen. Aber er lässt sich auch nicht aus der Gemeinschaft hinausdrängen. ⇒ **Gemeinschaft ist mehr als nur miteinander auszukommen.** Im Heiligen Geist schenkt uns Gott Gemeinschaft auch über unsere Sympathie hinaus. Die

„Gemeinschaft der Heiligen“, wie wir es so schön im Glaubensbekenntnis in dem Teil, wo es um den Heiligen Geist geht, sagen, die ist nicht nur ein exklusiver Club meiner Glaubensfreunde. Es ist die Gemeinschaft derer, die zu Gott gehören, auch wenn die ganz anders ticken als ich. Auch wenn sie andere Glaubensformen gut finden. Auch wenn sie in andere Gemeinden gehen. Vielleicht sollten wir Christen uns mal wieder etwas mehr darauf konzentrieren, wer Gemeinschaft schaffen kann. Dann klappts auch mit der Ökumene und dann gründet man nicht immer nochmal eine neue exklusive Spezialkirche.

So wie in Korinth: Der Heilige Geist – Gott, der bei uns bleibt – ist das, was uns zur Gemeinschaft macht. Wenn das im Vordergrund steht, dann fällt es uns leichter, die Schrullen und Fehler der Anderen und auch unsere eigene Laune und unser eigenes Grummeln, wenn uns jemand nicht passt, nicht zum Gemeinschaftskiller werden zu lassen.

||

Liebe Gemeinde,

in diesem letzten Satz des Briefes, in dem Paulus den drei Offenbarungsweisen Gottes jeweils eine Gabe zuordnet, steckt nicht nur, was Paulus damals vor Damaskus selbst geschenkt bekommen hat, sondern darin steckt fast die gesamte paulinische Theologie. Wer sich unter die Gnade Jesu stellt, sich von der Liebe des Vaters getragen weiß und in der Gemeinschaft Gottes lebt, der hat die wichtigsten Dinge, um christlichen Glauben auf gute Art leben zu können. Der erkennt Gott so, wie er ist.

Deshalb gebe ich ihnen heute diesen Gruß als Wunsch mit: Stellen auch wir die unterschiedlichsten Bereiche unseres Zusammenlebens unter diese Formel:

***Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!***

Amen.